



Besuch Blindhundeschule Allschwil

Ausflug vom 8.10.2009

Ein nachhaltiges und eindrückliches Erlebnis!

Diesmal zog es eine muntere Schar von Rüeblistämmlern in die Nordwestecke der Schweiz. Zusammen mit dem Basler Stammtisch wurde die Blindhundeschule in Allschwil angepeilt. Dort wurde den 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein äusserst informativer Einblick in die segensreiche Tätigkeit dieser schweizweit bekannten Institution gewährt.

Grau und bleiern hingen die Wolken vom Himmel, als sich am Donnerstag, 08. Oktober 2009 die Mitglieder des Basler Stammtisches und die Rüeblistämmler auf dem Vorplatz der Blindhundeschule zur Besichtigung einfanden. Zu erwähnen ist bei dieser Gelegenheit auch, dass sich diese Schule in einer reizvollen grünen Landschaft befindet. Keine Spur von Stadtlärm, somit also eine richtige Oase der Ruhe! Und sogar die Sonne zeigte ein Einsehen und blinzelte zeitweise auf die erwartungsfrohe Gesellschaft hinunter.



Dann aber ging's zügig zur Sache, respektive Besichtigung und schon gab es eine erste Überraschung! Eine zierliche Dame mit einem weissen Langstock nahm die Begrüssung vor und schnell war klar, dass diese uns in den nächsten anderthalb Stunden führen wird. Ja, wie geht das? Sehbehindert sein und eine relativ heterogene Gesellschaft durch die Räumlichkeiten der Schule führen, kommt das gut?

Die Antwort gleich vorweg: Es kam hervorragend und man darf sicher im Namen aller Teilnehmenden sagen, dass uns Frau Giuseppina Dip mit viel Fachwissen und Kompetenz über die Tätigkeit dieser Blindenhundeschule informiert hat.

Labrador-Retriever - die bevorzugte Rasse



Als erstes erfolgte die Vorführung eines Informationsfilmes von rund 25 Minuten. Bereits hier erfuhr man, was es eigentlich alles braucht, bis ein Hund einem blinden Menschen übergeben werden kann. Darauf hingewiesen wurde im Film auch, dass sich der Labrador-Retriever in den letzten Jahrzehnten weltweit als bevorzugte Hund-Rasse bewährt hat.

Auch in der Blindenführhundeschule Allschwil werden seit 1972 eigene Labrador-Retriever gezüchtet. Dieser robuste, sichere, selbständige und arbeitsfreudige Hund ist zudem auch freundlich zu den Menschen und anderen Tieren.

Die Patenfamilie - eine prägende Phase!

Nach dieser interessanten Präsentation ging es, unter zügiger Leitung von Frau Dip, auf den eigentlichen Rundgang durch die verschiedenen Anlagen der Schule. Dabei erfolgten weitere wissenswerte Informationen, zum Beispiel über Junghunde in der Patenfamilie. Im Alter von zwölf Wochen werden die Welpen an Patenfamilien abgegeben. Diese übernehmen die Hunde für zwölf bis fünfzehn Monate, also bis zu Beginn der Ausbildung. Eine gute Grunderziehung und die Sozialisierung des Hundes sind die Hauptaufgaben der Patenfamilie. Welche Voraussetzungen es braucht für die Haltung eines Patenhundes wird genau erläutert.



Hörzeichen auf Italienisch

Eine ganz entscheidende Phase ist dann natürlich die Ausbildung zum Blindenführhund. Diese dauert sechs bis neun Monate. Während dieser Zeit lernt der Hund geradeaus zu führen, links und rechts zu unterscheiden und Hindernisse aller Art, am Boden, auf der Seite und (ganz wichtig!) in Kopfhöhe des Menschen anzuzeigen oder zu umgehen. Auch das Aufsuchen von Fussgängerstreifen, Treppen, Türen, Billettschalter, freien Sitzplätzen

und öffentlichen Verkehrsmitteln gehören zur Grundausbildung. Haben Sie sich übrigens auch schon gewundert, dass eine Person, welche mit einem Blindenführhund unterwegs ist, diesem in einer Fremdsprache, also nicht auf Deutsch, seine Anweisungen erteilt? Ja, das ist so! Der Führhund lernt auf etwa 30 Hörzeichen entsprechend zu reagieren. Dies ermöglicht dem Halter, den Hund mittels der Hörzeichen in die gewünschte Richtung zu lenken und sich diverse Örtlichkeiten anzeigen zu lassen. Diese Hörzeichen sind der italienischen Sprache entnommen. Die Hunde können diese klar klingenden Hörzeichen gut voneinander unterscheiden. Wichtig ist auch noch zu wissen, dass am Ende der Ausbildung der Blindenführhund von einem Experten der Eidgenössischen Invalidenversicherung (IV) geprüft wird.

Die Vorbereitung des Sehbehinderten

Jetzt noch ein paar Angaben über die Vorbereitung des Sehbehinderten. Die Schule führt jedes Jahr mehrere Informationskurse für Blindenführhunde-Anwärter durch. In diesen Kursen werden alle wichtigen Informationen vermittelt für die Entscheidung, ob ein Führhund für die betreffende Person das Richtige ist. Die Einarbeitung des Führhundes am Wohnort des Sehbehinderten dauert insgesamt drei Wochen. Die Einarbeitung beinhaltet: Aufbau der Beziehung und Erkunden der neuen Umgebung. Es folgen die Arbeit im Führgeschirr und das Einüben der wichtigen Wege.

Streicheleinheiten waren gefragt

Ein kleines Highlight gab es am Schluss der Führung noch, indem wir in einer Aussenanlage, einem guten Dutzend Junghunden (schwarze Labrador-Retriever) beim Spielen und Herumtollen zusehen konnten. Natürlich verlangten die vifen und wirklich sehr sympathisch aussehenden Hunde eine grosse Portion Streicheleinheiten und diese wurden ihnen von den fröhlich gestimmten Seniorinnen und Senioren auch in reichem Masse gewährt.

Zum Abschluss durfte Frau Giuseppina Dip mit einem kräftigen Applaus den Dank für ihren kompetenten und mit viel Herzblut durchgeführten Rundgang entgegennehmen. Inzwischen machte sich bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Hunger bemerkbar und dieser wurde beim gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Spitzwald (Fussmarsch ca. 30 Minuten!) gestillt. Ein lehrreicher und interessanter Seniorweb-Anlass fand so seinen erfreulichen Abschluss.

Für Einzelpersonen oder kleine Gruppen (bis 10 Personen) findet jeweils am 1. Samstag des Monats, um 15.00 Uhr eine Führung statt.

Herzlichen Dank an Jacqueline vom Basler Stammtisch für die Organisation.

Weitere Informationen über die Blindenhundeschule Allschwil unter:

www.blindenhundeschule.ch

Duri Danuser, 5610 Wohlen